

Wahrhaftig! ich würde mich herzlich schämen,
Von ihm ein Stückchen Brot zu nehmen.

Pferd:

Ich bin einmal kein Tagedieb,
Noch wen'ger ein Sklav; mein Herr hat mich lieb;
Das Brot jedoch verdien' ich mir
Durch Arbeit; sie ist meine Bier;
Genieß' es darum ohne Grämen
Und hab' mich seiner durchaus nicht zu schämen.
Nach Mühe wird mir Ruh' beschieden:
Drum bin ich mit meinem Loos zufrieden.

Du thust zwar Nichts, bist immer frei,
Voll Klugheit und Talent dabei;
Doch brauchst du die Kräfte deiner Natur
Als frecher Räuber und Mörder nur.
Drum ist dir feind der Menschen Geschlecht;
Es stellt dir nach und das mit Recht:
Herr Fuchs, nur Gutes thun gefällt
Und Arbeit nützt allein der Welt.

Das angeschoss'ne Reh.

O Vater! sieh' das arme Reh,
Wie ist es ganz zerschossen!
Es hat sein Blut den weißen Schnee
So rosig übergossen.
Und dabei lebt es, großer Gott,
Und windet sich in Todesnoth!

Die sanften Augen schau'n uns an
So schmerzenvoll und weinen;
Wer dies, o Vater, hat gethan,
Dem muß' das Herz versteinen;
Mir thut es, ach, wenn ich's nur seh',
Im Innersten der Seele weh!